

Mickley, Manfred

Rezension [zu: Claus, Heidrun; Peter, Jochen (2005): Finger, Bilder, Rechnen. Förderung des Zahlverständnisses im Zahlraum bis 10. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 55 (2006) 3, S. 226-227

urn:nbn:de:0111-opus-18073

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

1
2
3
5

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

10
55. Jahrgang 2006

15
Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streck-Fischer, Göttingen

20
Verantwortliche Herausgeberinnen

25
Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streck-Fischer, Göttingen

30
Redakteur

Günter Presting, Göttingen

35
40
42
43
44
45
V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

BUCHBESPRECHUNGEN

Simon, H. (2005): **Dyskalkulie – Kindern mit Rechenschwäche wirksam helfen**. Stuttgart: Klett-Cotta; 240 Seiten, € 14,50.

Zunehmend wird die Teilleistungsschwäche Dyskalkulie in der Wissenschaft und interessierten Öffentlichkeit beachtet. Das ist sicherlich gut so. Wie vor 20 oder mehr Jahren die Legasthenie sich ihren Platz im öffentlichen Bewusstsein erkämpfen musste, geht es nun darum, ein größeres Verständnis für die Kinder zu entwickeln, die in ihrem basalen mathematischen Verständnis tief greifend beeinträchtigt sind. Das Buch von Hendrik Simon, einem Diplom-Mathematiker und Lerntherapeuten, wird dieser Aufgabe sicherlich gerecht. In einem ersten großen Abschnitt erläutert er sachkundig typische Fehler rechenschwacher Kinder, die nicht einfach als „Schusselfehler“ etc. abgetan werden können. Eindringlich werden Kompensationsmechanismen beschrieben, die letztendlich mit dazu beitragen, dass ein Kind sich im Teufelskreis primärer und sekundärer Lernstörungen verfängt. Ein weiterer größerer Abschnitt widmet sich der qualitativen Diagnostik rechenschwacher Kinder. Dieser Abschnitt spricht sicherlich in erster Linie Fachleute (Lerntherapeuten, Mathematiklehrer) an, denen hier ausführlich Werkzeug an die Hand gegeben wird. Ein dritter Teil, in dem Fördermöglichkeiten zu Hause und im Rahmen des normalen Mathematikunterrichts wie des Förderunterrichts beschrieben werden, rundet das Angebot ab. Das Buch ist nicht als erster und einziger einführender Ratgeber für den Bereich Dyskalkulie zu empfehlen, sondern richtet sich an die Leser, die ihre Kenntnisse über eine bloße Einführung hinaus vertiefen möchten.

Manfred Mickle, Berlin

Claus, H.; Peter, J. (2005): **Finger, Bilder, Rechnen. Förderung des Zahlverständnisses im Zahlenraum bis 10**. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 63 Seiten (Arbeitsheft) und 98 Bildkarten, € 29,90.

Wie sich das Verständnis eines Kindes innerhalb des Zahlenraumes bis 10 entwickelt, stellt eine wichtige Vorentscheidung für seinen weiteren Entwicklungsweg im mathematischen Bereich dar. Hier können durch Unterricht und Training Weichen „falsch“ oder „richtig“ gestellt werden. Mittlerweile erschließt sich das Störungsbild der Dyskalkulie mehr und mehr einem tieferen Verständnis. Die zentralen und basalen Problemen lauten: mangelnde Herausbildung von Invarianz und fehlender Kardinalzahl-Aspekt; Anwendung schematischer, konkretistischer Vorstellungen und kompensatorischer Lösungsmuster insbesondere im Sinne von hoch- oder runterzählendem „Rechnen“ und mangelndes Verständnis dafür, dass Zahlen aus anderen, kleineren Zahlen zusammengesetzt sind. Die kompensatorisch entwickelten Lösungsmuster dyskalkulischer Kinder führen in eine Sackgasse, verlangen zu viel Zeit und Konzentration und sind oft fehlerbehaftet. Re-

chenzeichen werden von diesen Kindern lediglich als Aufforderung zur Durchführung einer Zählhandlung aufgefasst. Diese besonderen Hürden auf dem Weg zu fortschreitend besser verinnerlichten quantitativen Vorstellungsbildern versucht das hier vorliegende Trainingsmaterial (Hamburger Zahlbegriffs- und Rechenaufbau) zu meistern. Interessanterweise nutzt es dabei die Hilfsmittel, die auch dyskalkulische und rechenschwache Kinder – oft heimlich und verpönt – nutzen: die Finger. Im vorliegenden Programm, das sich an Lehrer, Sonderpädagogen und andere Fachkräfte richtet und für Kinder im ersten Grundschuljahr geeignet ist, geht es aber um das „richtige“ Rechnen mit den Fingern. Die Kinder werden trainiert, Zahlen oder Mengen mit Hilfe von Fingerbildern „auf einen Blick“ zu erfassen. Ergänzt und weiterentwickelt werden diese Fingerbilder dann von der abstrakteren Darstellungsform des Zehnerfeldes. Fingerbilder und Zehnerfelder nutzen dabei die 5 als natürlich gegebenes Einteilungsmittel und ermöglichen ein effektives Training von Zahlzerlegungen, was wiederum einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von Addition und Subtraktion liefert. Wie in anderer lerntherapeutischen Ansätzen im Bereich der Dyskalkulie geht es dann immer wieder auch um den Aufbau *innerer* Vorstellungsbilder, über Mengen, über die sie verknüpfenden Operationen und der Automatisierung dieser Prozesse. Angeknüpft wird dabei an den Alltagserfahrungen der Kinder. Das zum Programm gehörende Arbeitsmaterial ist ansprechend gestaltet, die Vorgehensweisen im Training im beiliegenden Manual sind anschaulich dargestellt. Sicherlich wird eine wichtige Frage sein, inwieweit es mit dem Programm gelingt, mit den Fingern „rechnende“ Kinder einzuladen, die Finger anders zu nutzen als eine angemessene Alternative auf dem Weg zum richtigen Rechnen.

Manfred Mickley, Berlin

Weiß, H.; Neuhäuser, G.; Sohns, A. (2004): **Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie**. München: Reinhardt/UTB; 176 Seiten, € 14,90.

„Soziale Arbeit in der Frühförderung und Sozialpädiatrie“ zeichnet eine Gesamtschau des Systems der Interdisziplinären Frühförderung in seiner heutigen Gestalt vor dem Hintergrund der letzten dreißig Jahre, in denen sich die Förderung behinderter Kinder und die Hilfe für ihre Familien aus dem ersten Engagement einzelner Sonderpädagogen zu einem mittlerweile interdisziplinären und hoch qualifizierten Feld der sozialen Arbeit gewandelt hat. Entsprechend breit ist das Themenspektrum des Buches. Fünf Aufgabenfelder werden beschrieben: Prävention und Früherkennung, Diagnostik, Förderung und Therapie, Beratung und Begleitung der Eltern und die Koordinierung der Hilfesysteme.

Gleichzeitig führt uns das Buch mitten hinein in die aktuelle Auseinandersetzung um den Fortbestand und die Neuorientierung dieses Systems. Frühförderung als interdisziplinäres Arbeitsfeld steht derzeit wieder zur Verhandlung. Das neu in Kraft getretene Rehabilitationsgesetz im Sozialgesetzbuch IX greift tief in die Strukturen der bestehenden Frühförderung ein.

Angesichts der Fülle von Themen ist es umso eindrucksvoller, dass den Autoren ein in sich geschlossener Text gelungen ist, für den sie gemeinsam zeichnen. Hier offenbart sich die langjährige Kooperation der drei Autoren, Hans Weiß, Professor für Körperbehindertenpädagogik, Gerhard Neuhäuser, ehemaliger Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums der Universitätsklinik Gießen, und Armin Sohns, Professor für Sozial- und Behindertenpädagogik. Gemeinsam engagieren sie sich seit vielen Jahren für eine interdisziplinäre Frühförderung mit hohem fachlichen Standard und die enge Kooperation von Medizin und Pädagogik zum Wohl der Kinder.